

227. Vortrag

(12.06.2018)

Vierter Tag

Am Morgen des vierten Tages erwacht Christian Rosenkreutz erst sehr spät, geweckt durch die laute Musik von Bläsern. Auch sein Knabe schreckt totenbleich vom Lager auf. Die Frühstückszeit ist schon vorbei und Christian Rosenkreutz eilt in den Garten, wo die anderen schon versammelt sind. Der Löwe am Brunnen hält nun eine Tafel, auf der auf Lateinisch geschrieben steht:

HERMES PRINCEPS.	Ich Hermes, der Fürst
POST TOT ILLATA	nach so vielem dem menschlichen
GENERI HUMANO DAMNA,	Geschlecht zugefügten Schaden
DEI CONSILIO:	nach Göttlichem Ratschluss
ARTISQUE ADMINICULO,	und mit Hilfe der Kunst
MEDICINA SALUBRIS FACTUS	zur heilsamen Arznei bereitet,
HEIC FLUO.	fließe hier.
Bibat ex me qui potest,	Trinke aus mir, wer kann,
lavet, qui vult:	wasche sich, wer will,
turbet qui audet:	trübe mich, wer es wagt:
BIBITE FRATRES, ET VIVITE	trinket Brüder und lebet!



Dem Spruch folgend waschen sich alle am Brunnen und nehmen aus einem goldenen Kelch einen Trunk. Dann folgen sie der Jungfrau wieder in den Saal und legen neue goldgewirkte und mit Blumen verzierte Gewänder an. Jeder erhält ein neues Goldenes Vlies, über und über mit Edelsteinen besetzt, an dem ein schweres Stück Gold hängt, auf dem Sonne und Mond einander gegenüberstehend abgebildet sind. Auf der Rückseite findet sich der Spruch: *Des Mondes Schein wird sein wie der Sonnen Schein und der Sonnen Schein wird siebenmal heller sein denn jetzt.*¹ Begleitet von ihrer Jungfrau und von Musikanten werden die Gäste anschließend gemäß ihrer Ordnung über die königliche Wendeltreppe 365 Stufen hinaufgeführt, wo sie schon von an die 60 kostbar gekleideten Jungfrauen erwartet werden. Jeder erhält einen Lorbeerkranz und die Jungfrau einen Zweig. Dann wird ein Vorhang beiseite gezogen und man sieht im Halbrund angeordnet drei königliche Stühle, auf denen jeweils zwei Personen saßen. Auf dem ersten Stuhl saß ein alter König mit grauem Bart mit seiner jungen und schönen Gemahlin, auf dem dritten ein schwarzer König mittleren Alters mit einem feinen alten verschleierte Mütterlein und auf dem mittleren zwei junge Menschen mit Lorbeerkränzen und einer Krone über ihren Häuptern. Sie waren zwar nicht so schön, wie Christian Rosenkreutz sie sich vorgestellt hatte, doch das musste so sein. Hinter ihnen saßen auf einer runden Bank großteils alte Männer. Auch der kleine Cupido flog munter herum. Vor der Königin stand ein Altar mit einem schwarzsamtenen Buch, einem elfenbeinernen Leuchter, einer Sphären- oder Himmelskugel, einer Uhr mit Schlagwerk, einem kristallinen Brunnen mit blutrotem Wasser und einem Totenkopf, aus dessen einer Augenhöhle eine weiße Schlange kroch, sich um alle Gegenstände schlängelte und bei der anderen wieder hineinschlüpfte. Daneben waren überall wundersame Bilder, die sich bewegten, als ob sie lebten und als alle wieder über die Wendeltreppe hinuntergeführt werden ertönt ein so wundersamer Gesang, dass niemand sagen konnte, ob er von den Jungfrauen drinnen oder von den Bildern selbst herrührte.

Unten gibt es nun ein Mittagmahl, man vertreibt sich die Zeit mit schlüpfrigen Gesprächen und es wird sogar die Frage diskutiert, welche der Jungfrauen sich welchen Herrn zum Schlafbuhlen für diese Nacht erwählen sollte. Christian Rosenkreutz wird damit aufgezoogen, dass ihn wohl die edle Führerin der Jungfrauen selbst begleiten werde, doch soll schließlich das Los entscheiden. Die Wahl wird aber so listig ausgeführt², dass am Ende alle Herren leer ausgehen. Anschließend wagt man ein munteres Tänzchen mit den Jungfrauen. Zu Ehren seiner königlichen Majestät wird schließlich noch eine fröhliche Komödie in 7 Akten mit 5 Zwischenspielen aufgeführt.

Zum Abendessen werden alle wieder über die Wendeltreppe hinauf geleitet. Die königlichen Personen tragen leuchtende, schneeweiße Gewänder. Nach dem Essen wird ein Buch gebracht und jeder muss

sich dem König verschreiben und den Schweigetrunck nehmen. Dann läutet ein Glöcklein, sechs Särge werden gebracht. Die königlichen Personen erbleichen und legen schwarze Gewänder an. Der ganze Saal samt Boden und Decke wird mit schwarzem Samt verhangen. Dann schlägt ein Mohr mit einem scharfen Beil den königlichen Paaren die Häupter ab, die sogleich in schwarze Tücher gehüllt werden. Ihr Blut wird in einem Pokal gesammelt. Zuletzt wird auch der schwarze Mann enthauptet. Sein abgeschlagenes Haupt und das Beil werden in eine kleine Truhe gelegt. Alle sind erschrocken, manche weinen und sind verzagt und Christian Rosenkreutz dünkt dies eine wahrlich »blutigen Hochzeit«, doch die Jungfrau besänftigt sie und spricht: *Dieser Leben stehet nun in eurer Hand, und wenn ihr mir folgt, soll ein solcher Tod viel mehr lebendigmachen* und schickt alle zu Bett. Schlag Mitternacht bemerkt Christian Rosenkreutz, dessen Gemach nach dem großen See hinaus lag, auf dem See ein großes Feuer. Dann sieht er sieben Schiffe übers Wasser fahren, die über und über mit Lichtern besteckt waren. Über jedem schwebt eine Flamme - der Geist des Enthaupteten. Die sechs Särge und ein Kästlein werden auf die Schiffe verladen, die Lichter bis auf je ein Licht zur Wacht gelöscht, und die sechs Flammen fahren mit den Schiffen über den See³.

¹ Vergleiche dazu Jes 30,26 LUT: Und des Mondes Schein wird sein wie der Sonne Schein, und der Sonne Schein wird siebenmal heller sein zu der Zeit, wenn der HERR den Schaden seines Volks verbinden und seine Wunden heilen wird.

² Die **Wahl der Schlafbuhlen**: Nein sprach die Jungfraw, daß soll noch nit sein, aber last sehen, wie uns das Glück gesellen wölle. Hierauff wurden wir von einander vertrennet: Nun erhub sich erst ein disputation, wie diese sachen anzugreifen, es war aber diß nur ein angelegtes Spiel, dann die Jungfraw thet bald den fürsschlag, wir sollten uns under einander in einem Ring vermischen: so wolte sie an ihr anheben zu zehlen, und mußte der Siebendt mit dem nachfolgenden siebenden für gut nemen, es wer jetzt gleich ein Jungfraw oder Mann, wir versahen uns keines Lists, liessens deßwegen geschehen, und da wir meineten, wir vermischten uns eben wol, waren die Jungfrawen doch so verschmitzt, das jede ihren ort schon vorhin wuste: die Jungfraw hub an zu zehlen, da traff es ein Jungfraw, nach ir war die siebent wider ein jungfraw, zum 3. wider ein jungfraw und diß geschahe so lang, biß alle jungfrawen mit unserer verwunderung herauß kamen, und unser keiner getroffen worden, blieben also wir arme tropffen allein stehen, und mußten noch unser darzu Spotten lassen, und bekennen, daß wir ja redlich betrogen wären.

³ Der **Tod der Könige**: "Christian Rosenkreutz schaut den Tod seiner «Seelenkönige», seiner Erkenntniskräfte, wie sich diese aus der Metamorphose der stofflichen Kräfte des Gesamtorganismus ergeben, ohne daß der Mensch von der Natur-Alchimie zu der Kunst-Alchimie übergeht. Diese muß darinnen bestehen, daß der Mensch innerhalb des Seelischen seinen Erkenntniskräften einen Charakter verleiht, den sie durch die bloßen organischen Entwicklungsvorgänge nicht haben. Was im aufsteigenden Wachstum wesenhaft ist, woran der Tod noch nicht genagt hat, das muß in den Erkenntniskräften erweckt werden. Die Natur-Alchimie muß fortgesetzt werden." (Lit.: GA 35, S. 375) Eine ähnliche Bedeutung haben die Könige in Goethes Märchen.